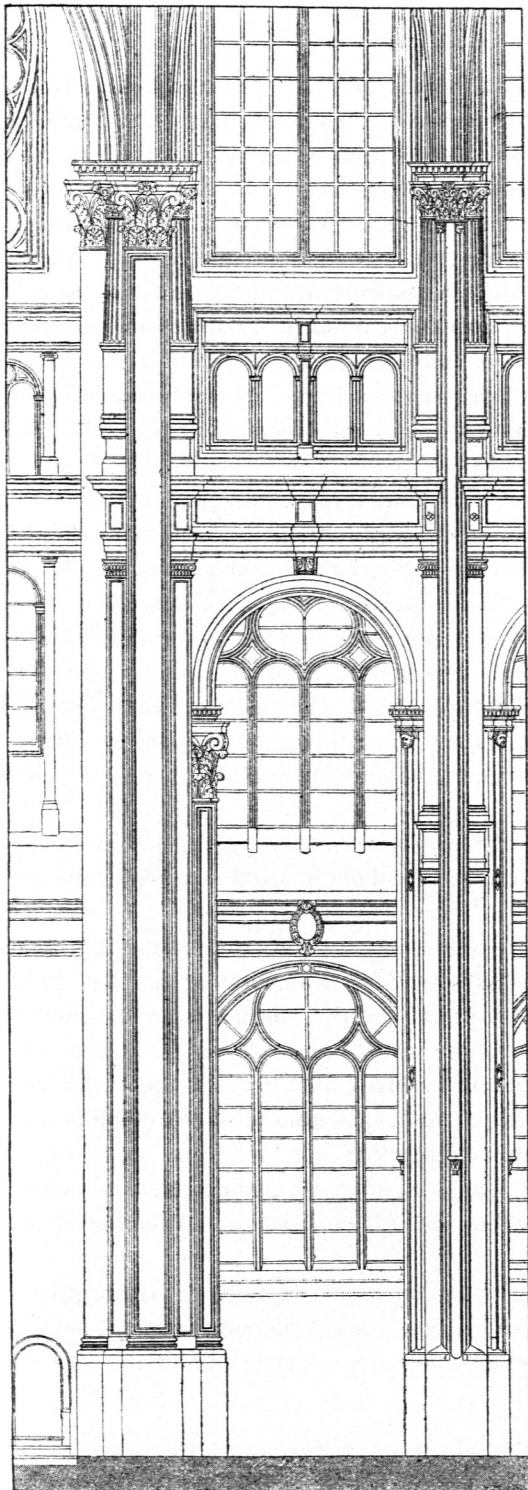


Fig. 180.



St.-Eustache zu Paris.
Travée des Chors ¹⁰⁹⁶.

der Pfeiler wie eine kräftige Halbfäule gebildet, die sich an die reiche Profilierung eines spätgotischen Pfeilers anlehnt. Um sich an diese besser als durch eine gewöhnliche Cannelirung anzuschließen, hat man die Halbfäule dann senkrecht nach dem Profil eines Gesimses gegliedert, das in den Halbkreis eingeschrieben ist, und Viertelsstäbe, Hängeplatte, Afragale und Kehlen zeigt. Oberhalb der Bafen und unterhalb des Kämpfers springt die Profilierung mit einer Kehrung rechtwinkelig um, wird wagrecht, und ihre Durchschneidung mit der Cylinderfläche der Halbfäule bildet auf letzterer gebogene gesimsartige Profile, die namentlich unten, wo die Gesimslinie verkehrt liegt, einen befremdenden, nicht angenehmen Auschnitt hervorbringen.

Am vorderen, rechten Vierungspfeiler in *St.-Maclou* zu Pontoise, erst 1585 ausgeführt, der aus verschiedenen korinthischen Pilastern zusammengesetzt ist, folgt fast unmittelbar auf dem Abacus ein Gesims, offenbar um ein besseres Auflager für die Rippen zu bieten als der gebogene Abacus. Die Höhe von Gesims und Kapitell zusammen ist an den schmälern Pilastern eine geringere als an den breiten. In dieser Lage suchen die ungleichen Blätter und Volutenstängel in verschiedenen Höhelagen möglichst friedlich miteinander auszukommen. Das Eigentümlichste aber ist, das an den drei schmälern zusammen gruppierten Pilastern und Halbpilastern, etwa zwei Kapitellhöhen unter diesen, ein jonisches Gebälk mit Kapitellen als Kämpfer der Seitenschiffe die Pilaster umfaßt und zwar so, das das Gebälk der drei Pilaster durchgeht, aber an den Halbpilastern unter demselben die Höhe der jonischen Kapitele nur die Hälfte derer an den ganzen Pilastern beträgt.